



## PFLEGE-MÄNGEL

### KOMMENTAR



## Kein Platz für Ausreden

ANDREAS DÜNSER  
andreas.duenser@vn.vol.at  
☎ 05572/501-327

Als Pflegerin Gertrud Pleh vor einem Jahr die indiskutablen Zustände im Rankler Pflegeheim öffentlich anprangerte, taten die Verantwortlichen dreierlei: Sie versuchten, Pleh öffentlich zu diskreditieren und mundtot zu machen, sie sprachen von einem Einzelfall und von an sich funktionierenden Kontrollen.

Und in Wahrheit? War laut Landesrechnungshof 2007 in drei Bregenzerwälder Heimen – Schwarzenberg, Bizau und Andelsbuch – nicht eine einzige Pflegefachkraft, unabhängig von deren Qualifikation, rund um die Uhr im Einsatz. Von einer 24-Stunden-Pflege durch eine diplomierte Fachkraft ging zu schweigen: Eine solche gab es 2007 in 27 Vorarlberger Pflegeheimen nicht, wie Rot und Grün völlig konsterniert im Bericht lasen. Und dass auch die Kontrolle völlig unzureichend war, rundet den Eklat sozusagen nur noch ab. Damit ist eines klar: Dieser Bericht, diese Anklageschrift, spricht eine dermaßen klare Sprache, dass kein Platz mehr für politische Ausreden bleibt. Konsequenzen sind zu ziehen, was noch nicht behoben ist, muss schleunigst behoben werden – im Sinne der Menschen.

## Opposition fordert Rücktritt von Landesrätin Schmid

„Katastrophale Defizite“ zeige der Bericht, stellte gestern Grünen-Chef Johannes Rauch fest: „In drei Heimen lag eine fahrlässige Gefährdung der Bewohner vor. Landesrätin Schmid ist rücktrittsfähig.“ Erstmals fordere er im Übrigen den Rücktritt eines Politikers: „Aber Schmid hat sich endgültig disqualifiziert. Ihre Überforderung ist den Betroffenen nicht länger zumutbar.“

**SPÖ** „Greti Schmid soll ihr Ressort endlich abgeben“, forderte auch Elke Sader (SP), „sie ist nicht fähig, die Agenden in Sachen Pflegeheime zu führen.“ Besonders erschreckend am Bericht sei die vom RH festgestellte fahrlässige Gefährdung der Bewohner und die Tatsache, dass „27 Heime ihre Standards nicht einhalten, die vom UVS vorgegeben werden“.

**FPO** Kein gutes Zeugnis stelle der RH-Bericht den Verantwortlichen, allen voran LR Schmid aus, wettete Hildtraud Wieser (FP). Die aufgezeigten Defizite seien rasch zu beheben, der Aspekt der leistbaren Pflege dürfe aber nicht aus den Augen verloren werden.

Auch AK-Vizepräsidentin Manuela Auer meldete schwere Kritik an den „skandalösen Missständen“ an. Es müsse endlich Schluss sein mit der ständigen Schönfärberei der Situation durch das Land und die Heimträger.



Harte Kritik an der Situation in Vorarlbergs Pflegeheimen übte gestern Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt. (Foto: apa)

# „Die Alarmglocken schrillen“

## Landesrechnungshof prüfte Pflegeheime – und fand akuten Handlungsbedarf

**Bregenz (VN-ad)** Für seinen jüngsten Prüfbericht nahm Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt mit seinem Team Vorarlbergs Pflegeheime unter die Lupe, prüfte personelle Ausstattung und die damit zusammenhängende Qualität der Pflege.

Alarmierendes Ergebnis: Laut Schmalhardt ist derzeit mehr als die Hälfte der geprüften Heime – 27 von insgesamt 48 – nicht in der Lage, einen 24-Stunden-Dienst durch diplomiertes Pflegepersonal zu gewährleisten. Und: Vier Vorarlberger Pflegeheime konnten im Jahr 2007 keinen Zwölf-Stunden-Dienst mit einer diplomierten Pflegefachkraft abdecken. Schlimmer noch: „In diesem Jahr waren in drei Heimen nicht einmal rund um die Uhr eine Pflegefachkraft

vor Ort.“ Diese Situation in Schwarzenberg, Bizau und Andelsbuch sei eine „fahrlässige Gefährdung der Bewohner“, sagte Schmalhardt, „da schrillen die Alarmglocken.“

### Reagieren eingefordert

Dringend müsse sichergestellt werden, dass in sämtlichen Pflegeheimen über einen Zeitraum von 24 Stunden wenigstens eine Pflegefachkraft vorhanden ist; darüber hinaus sei auch der Zwölf-Stunden-Tagdienst durchgehend mit diplomiertem Pflegepersonal sicherzustellen.

Weiterer Kritikpunkt: In fünf Heimen (Bartholomäberg, Gaißau, Rankweil, Nüziders, Schruns) habe man wegen Personalmangels zum Teil vor Jahren schon Aufnahmestopps verhängt; die nach wie vor gültig seien. „Die personelle Ausstattung der Pflegeheime hat sich in den letzten Jahren teilweise zwar gebessert, ist aber immer noch nicht zufriedenstellend.“ Und: „Die

Kontrolle der Pflegeheime ist nicht ausreichend sichergestellt.“ So würden die vier Bezirkshauptmannschaften auf eine einzige (!) Amtssachverständige zurückgreifen; diese sei für die gesetzliche Aufsicht in den Pflegeheimen zuständig, habe neben der Kontrolle der insgesamt 51 Heime aber gar noch andere Aufgaben zu erfüllen. Schmalhardt zufolge passt auch der zur personellen Mindestausstattung in den Heimen verwendete DKI-Schlüssel nicht zur Vorarlberger Situation: „Ein alternatives Berechnungsmodell ist einzuführen.“ Zudem seien Fortbildungs-Seminare für das Pflegepersonal, beispielsweise eine Sonderausbildung für Pflegedienstleistungen, zwingend erforderlich.

### Schmid konterte

Landesrätin Greti Schmid konterte. Die Bürgermeister der drei Heime hätten ihr „versichert, dass mittlerweile rund um die Uhr zumindest eine

Pflegehilfe anwesend sei.“ Sie weise zurück, dass gefährlich gepflegt worden sei: „Ansonsten hätte die BH einen Aufnahmestopp verhängt.“ Was ist mit dem Aufnahmestopp in fünf Heimen? „Das gilt aktuell noch für Rankweil und Gaißau, Bartholomäberg hat eine Aufnahmebeschränkung für höhere Pflegestufen.“ Was die 24-Stunden-Pflege betreffe, da gebe es verschiedene Fachmeinungen: „Ist alles gut organisiert, beispielsweise mit Rufbereitschaft, ist es nicht notwendig, dass immer eine diplomierte Fachkraft anwesend ist.“ Die Opposition forderte ihren Rücktritt, Schmid sagte: „Ich werde auch künftig meine Verantwortung wahrnehmen.“ Auch LH Herbert Sausgruber wies die Rücktrittsaufforderung zurück. Es sei nicht an eine Regierungs-umbildung gedacht.

**mehrwissen.vol.at**  
• LRH-Bericht zu Pflegeheimen. Der Prüfbericht des Landesrechnungshofs zu den Pflegeheimen, Aussendungen der Parteien.

## VN-INTERVIEW: Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt zum Pflege-Prüfbericht

# „Besetzung nicht ausreichend“

## Schmalhardt über „öffentlich bekannte und amtsbekannte Missstände“

**VN: Sie haben 51 Pflegeheime unter die Lupe genommen. Erkenntnis?**

Schmalhardt: Es wurden Verbesserungen bei der Personalausstattung erzielt, die gesetzlich notwendige Besetzung mit ausreichend qualifizierten Pflegekräften ist aber in mehreren Heimen noch nicht ausreichend.

**VN: War Rankweil nur die Spitze des Eisbergs?**

Schmalhardt: Die Missstände in Rankweil wurden öffentlich bekannt, die Defizite in anderen Heimen sind amtsbekannt, teilweise wurden von den BH Aufnahmestopps verhängt.

**VN: Wie stellt sich die Situation in Bizau, Andelsbuch**

und Schwarzenberg dar? Sie sprechen im Bericht ja von einer „fahrlässigen Gefährdung der Bewohner“.

Schmalhardt: Trotz mehrfacher Urgenz der Pflegeaufsicht wurde die Personalausstattung im Prüfungszeitraum nicht verbessert. Pflegerische Tätigkeiten dürfen eben nur von Pflegefachkräften ausgeführt werden. Fehlen diese und fallen pflegerische Tätigkeiten an, wovon im Regelfall auszugehen ist, kann juristisch von einer fahrlässigen Gefährdung gesprochen werden.

**VN: In fünf Heimen wurden in den letzten Jahren Aufnahmestopps verhängt, Aufnahmestopps, die nach wie vor in Kraft sind.**

Schmalhardt: Ja, diese gelten noch heute und wurden teilweise bereits 2005 verhängt.

**VN: Betroffen sind gemeinde-eigene Heime genauso wie**

Heime der Benevit und der St.-Anna-Hilfe . . .

Schmalhardt: Das Prüferergebnis zeigt, dass Heime privater und öffentlicher Träger nicht über ausreichend qualifiziertes Personal verfügen. Und es wird mit unterschiedlichen Argumenten versucht, die Anforderungen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes zu umgehen.

**VN: Gibt es zu wenig Personal für eine angemessene Pflege in Vorarlberg? Wie lautet Ihr Fazit?**

Schmalhardt: Pflegeheime sind keine Altenheime. Die Pflegebedürftigkeit der Bewohner hat sich erhöht und wird weiter steigen. Es gibt in mehreren Pflegeheimen zu wenig qualifiziertes Personal, um die angemessene Pflege umzusetzen.

### VN: Gibt es eine Lösung?

Schmalhardt: Neue Berechnungsmodelle für den Personalbedarf sind festzulegen. Es ist zu prüfen, wie diese Anforderungen von Heimen erfüllt werden können (alleine oder in Kooperation). Die Pflegeaufsicht ist zu verstärken. Und die BH sind gefordert, im Vollzug mit der nötigen Konsequenz zu agieren. (VN-ad)



## Bürgerheim Schwarzenberg

### „Die wissen gar nichts“

(VN-tm) „Stimmt nicht“, schnaubt der Schwarzenberger Bürgermeister Armin Berchtold und „ich lass mich nicht verrückt machen.“ Das Schwarzenberger Bürgerheim habe Prüfungen von Land, BH und Gemeindefacharzt bestanden. „Seit 1. Jänner 2008 haben wir rund um die Uhr eine entsprechende Fachkraft vor Ort.“ Im Augenblick wohnen 15 Menschen im Bürgerheim. „Wir haben 14, 15 Leute dort beschäftigt.“ Der Bürgermeister hat den Rechnungshof eingeladen, sich vor Ort ein Bild zu machen. Sie sollen eine Woche dort einziehen. Dann können sie sehen, wie glücklich die Heimbewohner sind.“ Bislang sei der Rechnungshof nicht gekommen.



Bürgerheim: RH soll nur kommen.

„Der kennt das Heim nicht. Der kennt gar nichts.“

## Vinzenzheim Andelsbuch

### „Früher war das so“

Für den Bürgermeister von Andelsbuch, Anton Wirth, ist die Kritik des Rechnungshofs am Vinzenzheim „erledigt“. Sie bezieht sich auf die Vergangenheit. Früher hatten wir durchaus ungelernete Kräfte im Einsatz.“ Aber inzwischen habe er die Mitarbeiter in Ausbildung geschickt. Künftig werde sich Andelsbuch am Sozialzentrum in Egg beteiligen, „die hohen Pflegestufen werden dort sein“. 13 Heimbewohner werden zurzeit in Andelsbuch von 19 Personen betreut, davon sind elf Vollzeitkräfte. Nur eine Mitarbeiterin sei ungelernet. Gerade diese Frau sei aber „die weitaus erfahrendste“. Er nennt es „eine Zumutung“, wenn man so jemandem nun vorwirft, fahrlässig zu handeln.



Vinzenzheim: Nur eine ungelernet.

Nur so jemandem nun vorwirft, fahrlässig zu handeln.

## Josefsheim Bizau

### „Eigentlich allerhand“

Für Josef Moosbrugger in Bizau kommt die Kritik nicht unerwartet. Er findet es aber „allerhand“, dass man die kleinen Heime so tituliert, als ob dort fahrlässige Pflege gemacht wird.“ Dabei gebe das Personal täglich sein Bestes und erzeuge „ein hohes Maß an Zufriedenheit“. Die Kritik bezöge sich auf die Jahre



Josefsheim: Von wegen fahrlässig.

2005 bis 2007. Jetzt habe man den Modus abgeändert. Derzeit werden 15 Personen von 14 großteils Teilzeitbeschäftigten betreut. „Wir haben eine riesige Warteliste, weil es gut funktioniert.“ Nun wurde das Pflegegesetz 2001 beschlossen, weshalb hat man so spät reagiert? „Wir haben die ungelernen Arbeitskräfte erst in Kurse schicken müssen, und diplomiertes Personal war ja nicht bekommen.“